

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 57 (1953-1954)
Heft: 13

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sollten, wie es sich für einen Haushalt gehört. Wie oft hat sie dabei an das Glück einer Ehe gedacht, an das Glück einer Familie, während ihre Finger unermüdlich arbeiteten.

Als sie die ersten Stücke sorgfältig zusammenfaltete und auf dem Schaft des schönen Kastens versorgte, da hatte sie wohl noch keinen bestimmten Freier im Kopf, der einmal ihr Bräutigam und ihr Gatte und der Vater ihrer Kinder werden sollte. Er würde sich zur rechten Zeit schon melden. Sie arbeitete fleissig weiter. Sie musste mit ihrer Aussteuer fertig sein, wenn er dann einmal vor ihr stehen und um ihre Hand fragen durfte. Wie er wohl aussah, er, der ihr Glück auszumachen bestimmt war?

Sie träumt von ihm bei ihrer unermüdlichen Arbeit, sie träumte von ihn in ihren Nächten. Einmal war er so, einmal war er anders. Er würde schon recht sein, wenn die Stunde für ihn und für sie gekommen. Sie zweifelte nicht daran. Sie arbeitete, spann und wob und legte die sorgfältig zusammengefalteten Linnen mit einem Seufzer in den schönen Kasten, mit einem Seufzer, der mit jedem Jahr schwerer wurde.

Der Kasten füllte sich, die Jahre vergingen. Es

wurde für Tante Amélie schwieriger und schwieriger, die Hoffnung im Herzen zu bewahren, die sie nie verlieren durfte, damit ihr all die Schätze, die den schönen Kasten füllten, nicht plötzlich wertlos, sinnlos, wie ein Hohn auf ein armes, leeres Leben vorkamen . . . »

«Sie hat viel Mut gehabt. Sie ist nie bitter gewesen, auch als ich sie selber als zierliche, silberhaarige Greisin kannte», sagte die kleine, alte Dame, die sich nun erhob, um die beiden Kastentüren wieder zu schliessen.

«Was ich am meisten an der guten Tante Amélie bewunderte, worin ich sie mir stets als Vorbild für mein eigenes, ganz anders verlaufenes Leben nahm, das war viel weniger ihre Ausdauer, mit der sie alle Reichtümer schuf, die hier im schönen Kasten begraben liegen. Das war vielmehr die Kraft, mit der sie ihre bittere Enttäuschung zu tragen vermochte: das endlose Warten auf ein Glück, welches nie kam; die Kraft, mit der sie jener Enttäuschung, jenem endlosen, nutzlosen Warten verbot, ihr eigenes Wesen zu verbittern. Sie ist bis zu ihrem Tode heiter geblieben, wenigstens für uns andere heiter und eine Quelle der fröhlichen Zuversicht. Begreifen Sie, was das heisst? . . . »